

Religiöse Praxis neu aufgelegt

Food Not Bombs Myanmar

Die Schere zwischen arm und reich wird im schnell wachsenden Rangun stetig größer. Durch das Verteilen von Essensspenden will die Bewegung Food Not Bombs Myanmar FNBM dieser Entwicklung entgegenwirken und sozial schwachen Menschen helfen. Obwohl sie sich dafür eine in Myanmar etablierte religiöse Praxis zu Eigen machen, sind sie dennoch gleichzeitig Teil einer großen internationalen Bewegung.

Es ist abends, es ist heiß, ich bin müde und ich sitze mitten in Rangun alleine auf der Straße. Seit zwei Stunden schon warte ich auf dem Treppenstufen vor einem Hauseingang und gehe immer wieder die Straße auf und ab. Habe ich die Einladung per SMS missverstanden? Oder stehe ich wirklich am falschen Ort?

»Hello bro. Let's meet at coming Monday.«

Ich warte vergebens, niemand kommt und ich kann niemanden erreichen. Hat es etwas mit der Demonstration an diesem Tag am Maha Bandula Park zu tun? Das Polizeiaufgebot in der Stadt ist größer als an den Tagen zuvor. Etwas frustriert mache ich mich wieder auf den Weg zurück ins Hostel. Auch wenn es an diesem besagten Montagabend im Januar 2017 nicht geklappt hat, werde ich es wieder versuchen. Wer sind die Menschen, die hinter Food Not Bombs Myanmar stecken und was bewegt sie zu ihrem gewaltfreien Protest?

Der Schmelztiegel Rangun

Die multiethnische und multireligiöse Metropole Rangun ist mit circa 5,2 Millionen EinwohnerInnen das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Myanmars. Dort befinden sich viele internationale Unternehmen und eine wachsende Start-Up-Szene. Daneben haben traditionelle Geschäfte, wie Straßenstände und Teehäuser, weiterhin Bestand. Inmitten dieser Entwicklung hat sich eine große Schere zwischen arm und reich entwickelt, die einerseits durch schnell steigende Mieten und andererseits weniger schnell steigende beziehungsweise sogar fallende Löhne entstanden ist und noch weiter wächst. Die Einwohnerzahl Ranguns hat sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt, was diesen Konflikt noch weiterhin verschärft. In diesem Spannungsfeld zwischen rasant wachsender Bevölkerung, expandierender Wirtschaft, fallenden Löhnen und erhöhten

Lebenshaltungskosten leben und agieren die Mitglieder der FNBM-Gruppe. Sie gehen einmal wöchentlich durch die Straßen Ranguns, wo sie bereits von bedürftigen Personen erwartet werden, und verteilen Lebensmittel.

Food Not Bombs ist eine weltweite Graswurzelbewegung, die 1980 in den USA von Anti-Atom-AktivistInnen gegründet worden ist. Mittlerweile umfasst die soziale Bewegung hunderte von autonomen Landes- und Ortsgruppen auf jedem Kontinent. FNBM ist 2013 entstanden und wurde von den Mitgliedern der hiesigen Punk-Rock-Band Rebel Riot gegründet. Seitdem betreibt die Gruppe drei Langzeitprojekte in Rangun: Verteilen von Essensspenden auf der Straße, Besuche in einem HIV-Zentrum für Kinder und Hilfe für Opfer von Naturkatastrophen. Im Laufe des Jahres 2016 haben die FNBM-Mitglieder zudem eine Books Not Bombs Ortsgruppe ins Leben gerufen, durch die sie Spenden sammeln, um Arbeitsmaterialien für Schulen bereitzustellen.

Das Verteilen von Essensspenden an sich ist in Myanmar nicht ungewöhnlich, aber vor allem aus einem anderen Kontext bekannt: Ein aktives Prinzip des Thervada-Buddhismus, der vorherrschenden Religion in Myanmar, ist die Praxis des Dana. Dabei werden die buddhistischen Mönche von den Gläubigen mit Essensspenden bedacht. Das Spenden von Lebensmitteln ist Teil des buddhistischen Alltags und über die Religionszugehörigkeit hinaus anerkannt. So ist Dana eine im Alltag etablierte Praxis. Sie wird von den EinwohnerInnen Ranguns täglich praktiziert, unabhängig davon, welcher Religion oder Ethnie sie angehören, oder in welcher finanziellen Situation sie

von
Carolyn Hirsch

Die Autorin ist Doktorandin in der Arbeitsgruppe Ethnologie mit Schwerpunkt Politische Anthropologie an der Universität Konstanz. Momentan bereitet sie ihr Promotionsprojekt *Activist becomings in contemporary Myanmar* vor, wofür *Food Not Bombs Myanmar* als Fallstudie dienen soll. Der Text basiert auf einem Vortrag, den sie im Juni 2017 auf der Myanmar-Tagung in Bonn hielt.

Buddhistische Mönche erhalten in Bangkok eine Essensspende. Diese auch in Myanmar weit verbreitete religiöse Praxis macht sich die Gruppe Food Not Bombs Myanmar für ihren Widerstand zu nutze.
Foto: Max Pixel





Blick auf die Sule-Pagode in Rangun. Unter dieser Fußgängerbrücke befindet sich der wöchentliche Treffpunkt von Food Not Bombs Myanmar. Dort betreiben Mitglieder der Punk-Band Rebel Riot ebenfalls einen Marktstand, von dem aus sie selbst designte T-Shirts verkaufen. Ein Teil des Erlöses dieser Verkäufe wird für den Kauf der Lebensmittel verwendet.
Foto: Carolin Hirsch

sich gerade befinden. Jeden Morgen gehen die buddhistischen Mönche durch die Straßen Ranguns und sammeln diese Geld- und Essensspenden ein, für jeden öffentlich sichtbar auf der Straße. Da die Mönche einen hohen gesellschaftlichen Status genießen, werden sie mit sehr vielen Spenden bedacht und haben ein dementsprechendes Auskommen. Dana ist ein freiwilliger Akt des Gebens, mit dem jedoch der soziale Status des Gebenden verknüpft ist. Je höher die Großzügigkeit des Gebenden, desto höher ist auch sein sozialer Status.¹ Dana beinhaltet auch, dass der Gebende durch die Spende etwas entbehren soll und nichts gibt, was er im Überfluss hat.

Der Ort, an dem FNBM agieren, ist ebenfalls die Straße. Die Essensspenden, die dort öffentlich sichtbar an wartende Bedürftige verteilt werden, werden zum einen Teil von FNBM selbst finanziert, zum anderen Teil von weiteren HelferInnen, die zu den wöchentlichen Treffen erscheinen. FNBM kehrt die Dana-Praxis um und spendet Lebensmittel nicht an die buddhistischen Mönche, sondern an Menschen, die wegen ihrer Lebenssituation darauf angewiesen sind, Spenden zu erhalten. So erhalten Personen sie, die normalerweise selbst spenden und somit etwas entbehren würden.

Gewaltfreier Protest als neuaufgelegte Alltagspraxis

Die alltägliche Praxis des Almosengebens wird von den FNBM-Akteuren umgekehrt und auf ihre soziale Realität angewendet. Ihre wahrgenommene soziale Realität beinhaltet steigende Armut und bedürftige Personen, die im öffentlichen Raum sichtbar und dort anzutreffen sind. Die FNBM-Mitglieder sind AktivistInnen, also Akteure, die aktiv werden um gegebene soziale Realitäten zu verändern und Widerstand gegen den Ist-Zustand zu leisten. Sie sind eine Graswurzelbewegung, die an der Basis der Gesellschaft handelt. Ihr Handeln ist insofern politisch, dass sie versuchen auf ihre wahrgenommene

soziale Realität Einfluss zu nehmen und diese Realität durch ihre Aktionen mitzugestalten. Der Name der Bewegung Food Not Bombs beinhaltet bereits den friedvollen Charakter des Protests gegen Gewalt und Hunger. Durch das öffentliche Verteilen von Essensspenden an bedürftige Personen, die in keinem sozialen Netz aufgefangen werden, erregen sie Aufsehen, da das Geben von Spenden an sich eine religiös motivierte Aktion ist und die EmpfängerInnen dieser Spenden im Alltag Mönche sind und beispielsweise keine obdachlosen Personen. Sie handeln entgegen der gesellschaftlichen Konvention und lenken so Aufmerksamkeit auf die BewohnerInnen, für die das Wachstum der Stadt den Verlust der Lebensgrundlage bedeutet.

Auffällig ist, dass sich FNBM im Jahr 2013 gegründet hat, zwei Jahre vor den ersten demokratischen Wahlen Myanmars. FNBM bewegt sich durch die Ausübung ihres Aktivismus, in diesem Sinne durch die Anlehnung ihres Vorgehens an buddhistische Handlungsweisen, in einem in Myanmar gesellschaftlich anerkannten und etablierten Rahmen. Dieser Rahmen bietet FNBM Sicherheit für ihren politischen Aktivismus, da Aktivismus in Myanmar sehr lange Zeit überwiegend nur aus dem Exil möglich war. International gesehen sind sie Teil einer weltweiten Bewegung, deren Praxis in ihrem Heimatland Tradition hat. Durch dieses Zusammenspiel von internationaler Vernetzung und nationaler Tradition gelingt es FNBM ihre Bemühungen um ihre angestrebte soziale Realität umzusetzen.

Anmerkung

1 Jordt, Ingrid (2007): Burma's Mass Lay Meditation Movement. Buddhism and the Cultural Construction of Power, Ohio University Press, S. 106.